

122. Vergleich zwischen der Stadt Winterthur und dem Rektor der Pfarrkirche Peter Kaiser

1482 Mai 2

Regest: Hartmann Rordorf, Ritter, und Heinrich Stapfer, Mitglieder des Rats von Zürich, schliessen einen Vergleich zwischen dem Schultheissen und Rat von Winterthur und dem Rektor der Pfarrkirche Peter Kaiser. Sie handeln im Auftrag des Bürgermeisters und Rats von Zürich als Inhaber des Patronats der Pfarrkirche Winterthur. Der Rektor soll eine geeignete Person als Leutpriester oder Helfer einsetzen (1). Der Leutpriester und abwechselnd einer der drei Priester, die dem Rektor zu Diensten sind, sollen in der Adventszeit täglich Beichte abnehmen (2). In der Fastenzeit soll täglich die erste Beichte von dem Leutpriester und einem der drei Priester und die zweite Beichte von allen vier abgenommen werden. Bei Bedarf soll der Rektor zwei weitere Priester zur Unterstützung beiziehen. Jeder von ihnen kann sein Beichtgeld behalten (3). Die Kapläne in der Pfarrkirche dürfen die Opfergaben behalten. Wer seine Pflichten gegenüber der Kirche nicht einhält, den kann der Rektor bestrafen und mit dem Bann belegen, bis er gehorsam ist, gegebenenfalls kann der Rektor den Schultheissen und Rat um Unterstützung bitten (4). Der Rektor soll sich dafür einsetzen, dass der Streit wegen der Orgel beigelegt wird (5). Die Aussteller siegeln.

Kommentar: Ende April 1463 wurden Schultheiss und Rat von Winterthur von der Stadtherrschaft beauftragt, nach dem Tod des Rektors Konrad von Reischach dem Bischof von Konstanz Peter Kaiser aus Kempten als Nachfolger zu präsentieren (TLA Libri fragmentorum, Bd. 5, fol. 119r). Bald darauf wies der Bischof den Dekan des Winterthurer Kapitels an, Kaiser einzusetzen, der ihm nun aber nicht von städtischer Seite, sondern durch Ritter Jakob Trapp präsentiert worden war, den Landvogt Eleonores, der Frau Herzog Sigmunds von Österreich (Krebs, Investiturprotokolle, S. 994). Ihr war Winterthur 1457 als Pfand verschrieben worden (Thommen, Urkunden, Bd. 4, Nr. 209). Herzog Albrecht hatte aber die Pfarrkirche mit Zustimmung seines Bruders, Kaiser Friedrichs III., und seines Cousins, Herzog Sigmunds, schon im Jahr 1456 der von ihm gegründeten Universität Freiburg im Breisgau inkorporiert (UAF A1/0120; Edition: Riegger 1773, S. 423-426; Regest: REC, Bd. 4, Nr. 12697). Daher musste Sigmund der Universität eine Abfindung zahlen (UAF A1/0162). Am 26. Mai 1464 gelobte Peter Kaiser als neuer Rektor die Einhaltung seiner Pflichten gegenüber dem Schultheissen und Rat von Winterthur (STAW URK 1108).

Zwischen dem neuen Rektor und den Kaplänen der Pfarrkirche kam es bald zu Differenzen. Er warf ihnen mangelnde Pflichterfüllung vor, kritisierte ihr Benehmen in der Kirche (geschwätzt und unfür) und ihren Lebenswandel. Auch der Rat fürchtete die Beeinträchtigung des Gottesdiensts und der Seelsorge durch nachlässige Kapläne, intervenierte beim Bischof (STAW B 2/3, S. 7) und billigte disziplinarische Massnahmen des Rektors wie den Entzug der Opfergelder (STAW B 2/3, S. 189; Edition: Ziegler 1900, S. 67). Auch Anfang der 1480er Jahre führte Kaiser vor dem Generalvikar der Konstanzer Kurie Prozesse gegen mehrere Kapläne um den Bezug der Opfergelder, die er ihnen nur zugestehen wollte, wenn sie bei den Messfeiern assistierten (STAW AM 182/5). Nun wollte die städtische Obrigkeit solche Konfiszierungen nicht mehr tolerieren. Sie forderte den Rektor auf, ungehorsame Kapläne zu melden, und versprach, diese zur Erfüllung ihrer Aufgaben anzuhalten. Den Mesmer wies sie an, ohne ihre Erlaubnis keinem Priester das Opfer vom Altar zu nehmen (STAW B 2/3, S. 469). In der Gottesdienstordnung von 1488 wurden die Pflichten der Kapläne schliesslich detailliert geregelt (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 152). Zu diesen Konflikten vgl. Ziegler 1900, S. 66-76.

Wir, dis nachbenempton Hartman Rordorff, ritter, und Heinrich Stapffer, beid des räts Zürich, tünd kunt allermenglichem mit disem brieff:

Als sich zwüschent den fromen, wisen schulthessen und rät ze Wintterthur an einem und dem wirdigen und ersamen hern Petter Keiser, kilchherren dselbs ze Wintterthur, an dem andern teile ettlich irrung, spenn und stöss, die

genanten kilchherye berurende, und wie die an inen selbs gewesen sind, begeben und gemacht hand und mit denen sy für die strengen, fürsichtigen, ersamen und wisen burgermeister und räte der statt Zürich, unser lieben und gnedigen herren, und als lechenherren der genanten kilchherye komen, von denen gnüg-
5 samklich und eigentlich, und wie jede parthy des gegen der andern rechtlich getruwt zegeniessen, in söllichem gehört, und wir von den selben unsern herren von Zürich zu inen und der sach geschiben sind mit ernstlicher bevelhnisse zwüschen inen ze arbeiten und allen vliss anzekerent, ob wir sy in söllichen iren spannen gütlich und mit irem wissen und willen gerichteten und betragen möchtent,
10 tent, von des wegen wir beid obgenant parthyen für uns genommen und je sovil zwüschent inen gesucht und gearbeit, das wir sy in dem mit ir wüssen und willen gericht und vereynt hand in form und mäss, als hie nach von stuck ze stuck eigentlich begriffen wirt und dem also ist:

[1] Des ersten, das der genant kilchherr zů einem lütpriester oder helffer hin-
15 für einen priesterlichen, verstandnen, wissenhafften und togenlichen selsorger und versecher zů dem leben und zů dem tod nemen sol, des er und die statt Winterthur gen gott und der welt ere, lob und nutz habint und damit die fromen lüt gen gott und der welt wol besorgt syent.

[2] Zů dem andern, das sin lütpriester oder helffer in dem advent alle tag zů
20 bicht sitzen und bicht hören und der dryer priestern einer, die dem kilchherren wartten söllent, och also tegenlichen zů bicht sitzen und die hören, und das under den selben dry priestern umb gän, das es je am dritten tag an ir einen komen sol.¹

[3] Zů dem dritten so söllent der lütpriester oder helffer und der dryer einer
25 in der vasten die ersten bicht teglichen, wie vorstāt, bicht zehören sitzen und zů der andern bicht in der vasten söllent der lütpriester oder helffer und die dry vorgemelten, sy alle, bicht zehören sitzen. Und ob es an den vieren nit gnüg were, die lüt ußzerichten, das der kilchherr zů den vieren zwen setzen, die mit den letsten bichten die lüt versechint und helffint usrichten. Und was jeglichem
30 zů bichtgelt geben wirt, das im das beliben sol.

[4] Zů dem vierden, das den capplänen der kilchen das, so inen geopffert wirt, beliben und nit genommen werden sol. Und ob dero deheiner anders tätte, denn er der kilchen schuldig wer zetünd, umb das mag ein kilchherr die straffen und mit dem bann gehorsam machen, das sy tůgint, was jeglicher schuldig sye. Und
35 ob im der ban nit eben zebruchen wer, das er denn ein schulthesse und rät mag anruffen, im helfen die gehorsam ze machen, das sy tůgint, das sy schuldig sind, und im och die, so er das an sy vordret, hilflich sin söllent, sy gehorsam ze machen.

[5] Und zů dem fünfften hāt sich der kilchherr begeben von der orgulen wegen,
40 gen, darinne das best zetünd nach sinem vermögen, und das sy da mit einandern gericht und betragen sin söllent. Und ob sich dehein unwille in dem

begeben hett, das der ab wesen und diser übertrag anderm, so das instrument innhalt, unvergriffenlich und unschedlich sin sol.

Und des alles zů warem, vestem urkund so habent wir, obgenanten Hartman Rordorff, ritter, und Heinrich Stapffer, unsre insigel als tådinglüt offennlich gehenckt an disen brieff, der geben ist uff den andern tag des manods meyen, do man zallt von Cristi, unsers lieben herren, gepurt viertzechenhundert achtzig und zwey järe.

[Vermerk auf der Rückseite Johannes Wügerli (1481-1483):] Der vertragsbrieff vonn unnsern herren vonn Zürich geben, antreffendt unnsern herren, den kilcherren

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Anno 1482^a

Original: STAW URK 1518; Pergament, 48.0 × 24.0 cm (Plica: 6.5 cm); 2 Siegel: 1. Hartmann Rordorf, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Heinrich Stapfer, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Abschrift: (17. Jh.) StAZH E I 30.144, Nr. 2; Doppelblatt; Papier, 20.0 × 34.0 cm.

Abschrift: (Mitte 18. Jh.) winbib Ms. Fol. 27, S. 105-106; Papier, 24.0 × 35.5 cm.

^a Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 2 Mai.

¹ Nach Laurenz Bosshart handelte es sich bei diesen drei Priestern um die Inhaber der Nikolaus-Pfründe, der Heiliggeist-Pfründe und der Marienpfründe (Bosshart, Chronik, S. 327).